ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Kirchesch, Kai

Article — Published Version

Konjunkturschlaglicht: Zögernde Investitionsbelebung

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Kirchesch, Kai (2005) : Konjunkturschlaglicht: Zögernde Investitionsbelebung, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 85, Iss. 3, pp. 194-195, https://doi.org/10.1007/s10273-005-0370-2

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/42455

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Konjunkturschlaglicht: Zögernde Investitionsbelebung

Die Investitionen in Ausrüstungsgüter haben im vergangenen Jahr ihre Talsohle durchschritten. Dem dreijährigen Rückgang der Investitionen folgte jedoch eine eher moderate Erholung; nach einem spürbaren Anstieg im Sommer 2004 sind die Ausrüstungsinvestitionen in den letzten Monaten des Jahres 2004 wieder zurückgegangen. Die kräftigen Impulse aus dem Ausland, die die deutsche Wirtschaft insbesondere in der ersten Jahreshälfte erhielt, vermochten es nicht, einen nachhaltigen Investitionsaufschwung zu initiieren. Dabei ist zu beachten, dass ein wachsender Teil der hierzulande investierten Ausrüstungsgüter aus dem Ausland kommt. Seit dem Jahr 1995 ist der Importanteil der Ausrüstungsinvestitionen von 22% auf knapp 38% im vierten Quartal 2004 gestiegen. Der unmittelbare Wachstumsbeitrag der Investitionen nimmt damit immer mehr ab.

Empirische Studien zeigen, dass in Deutschland die Absatz- und Ertragsaussichten im Ausland erheblichen Einfluss auf die Investitionsneigung der Unternehmen haben. In der Vergangenheit war eine relativ enge positive Beziehung zwischen Exporten und Investitionen zu beobachten[1]. Deshalb hätten die stark gestiegenen Exporte die Investitionen eigentlich deutlich anregen müssen. Eine wechselkursbedingt höhere Risikoprämie im Exportgeschäft könnte zwar über gesunkene Ertragswartungen den Zusammenhang gelockert haben. Die Entwicklung der Exportpreise deutet aber nicht darauf hin, dass die Unternehmen Ertragseinbrüche im Export hinnehmen mussten. Die Preise exportierter Güter sind, in Euro gerechnet, im Jahre 2004 um 0,6% gestiegen.

Die Ursachen dafür, dass es trotz kräftiger Impulse vom Export bisher noch nicht zu einem nachhaltigen Investitionsaufschwung gekommen ist, sind in erster Linie im Inland zu suchen. Ein Grund lag wohl darin, dass am Ende der neunziger Jahre, ähnlich wie während des Wiedervereinigungsbooms, wegen zu optimistischer Wachstumserwartungen Überkapazitäten geschaffen wurden, die aufgrund der dann nur verhaltenen inländischen Nachfrage nur langsam abgebaut werden konnten. Hinzu kommt, dass die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in Deutschland nach Einschätzung der Unternehmen offensichtlich vielfach kaum Anreiz boten, die Investitionen spürbar auszuweiten. Auch bleiben die Absatz- und Ertragserwartungen im Inland gedrückt. Ein weiterer nicht zu unterschätzender Grund ist die Verunsicherung über den wirtschaftspolitischen Kurs in Deutschland, und hier vor allem die Unsicherheit über künftige Abgabenbelastungen. Dies führt dazu, dass Investitionen hinausgezögert oder aufgrund höherer Risikoprämien ganz unterlassen werden. Schließlich hat Deutschland im Standortwettbewerb mit kostengünstigeren Produktionsländern, der sich durch die EU-Erweiterung im vergangenen Mai eher noch verschärft hat, als Investitionsstandort offenbar an Boden verloren.

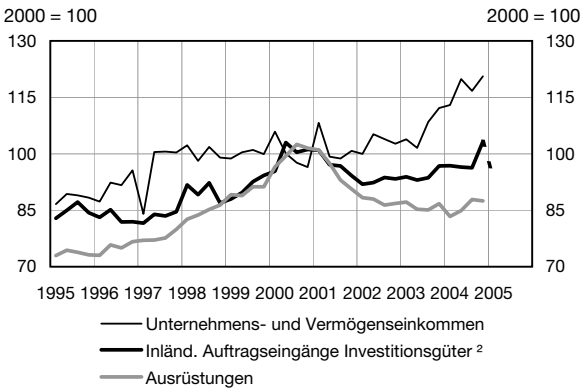
Dies wird auch in naher Zukunft so bleiben, da die Investitionsneigung noch keinesfalls gefestigt ist. Die rückläufigen Geschäftserwartungen der Industrie weisen darauf hin, dass sich die Unternehmen weiterhin vornehmlich darauf beschränken werden, veraltete

[1] Vgl. Kai Kirchesch: Investitionen und Export, in: WIRTSCHAFTSDIENST, 84. Jg. (2004), H. 8., S. 536 f.

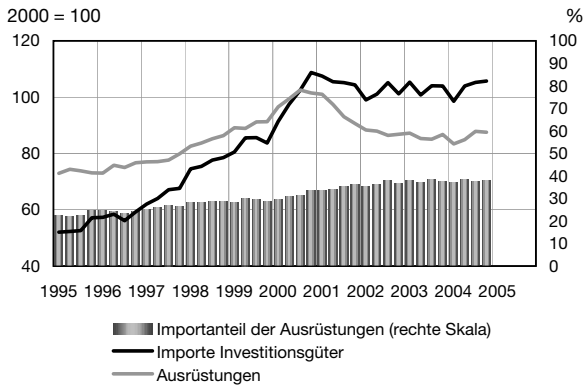
Indikatoren der Investitionskonjunktur

(2000 = 100)

Investitionen, Inlandsorder und Gewinne[1]



Investitionen und Investitionsgüterimporte[1]



[1] Saisonbereinigte Werte. [2] Für das erste Quartal 2005 wurde der Januar-Wert der Auftragseingänge verwendet.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank; eigene Berechnungen.

Maschinen zu ersetzen, anstatt ihre Kapazitäten kräftig zu erweitern. Die Inlandsorder bei den Investitionsgüterproduzenten lassen bisher ebenfalls keine kräftige Belebung der Investitionen erwarten. Nach einer zunächst verhaltenen Entwicklung waren sie Ende des Jahres 2004 zwar stark gestiegen; dies ist jedoch auf Großaufträge zurückzuführen und wurde bereits im Januar dieses Jahres mehr als ausgeglichen.

Lichtblicke kommen lediglich von Seiten der weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen. So bleiben die Kreditzinsen im langfristigen Vergleich relativ niedrig, die Bereitschaft zur Kreditvergabe dürfte mit fortschreitender Konsolidierung im Finanzsektor größer werden, und mit der Belebung an den Aktienmärkten verbessern sich die Finanzierungsmöglichkeiten der Unternehmen über den Kapitalmarkt. Zudem hat sich die Gewinnsituation der Unternehmen in der jüngsten Zeit deutlich verbessert. So haben sich die Unternehmens- und Vermögenseinkommen seit Mitte des Jahres 2003 um fast 20% erhöht. Dies ist vornehmlich auf die intensiven Konsolidierungsbemühungen der Unternehmen zurückzuführen. Da dieser Prozess noch nicht abgeschlossen ist, bleiben die Unternehmer aber nicht zuletzt in Anbetracht der schwachen Binnennachfrage eher vorsichtig mit ihren Investitionsplänen und setzen die Gewinne weiterhin zu einem großen Teil zur Schuldentilgung ein. Hinzu kommt, dass Investitionen deutscher Unternehmen nicht unbedingt in Deutschland getätigt werden. Schon im Vorjahr haben viele hiesige Firmen vor allem im Ausland investiert, um dort die steigende Nachfrage zu bedienen. Insgesamt ist daher in diesem Jahr nur mit einer moderaten Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen von etwa 4% zu rechnen.

Kai Kirchesch, Tel.: 040/42834-368

kirchesch@hwwa.de